



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

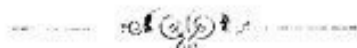
von

Dr. Ed. Lucas, und J. G. C. Oberdieck,
Director des Pomol. Instituts in Neullingen, Superintendent in Zeinichen bei Hannover.

Vierter Band: Äpfel.

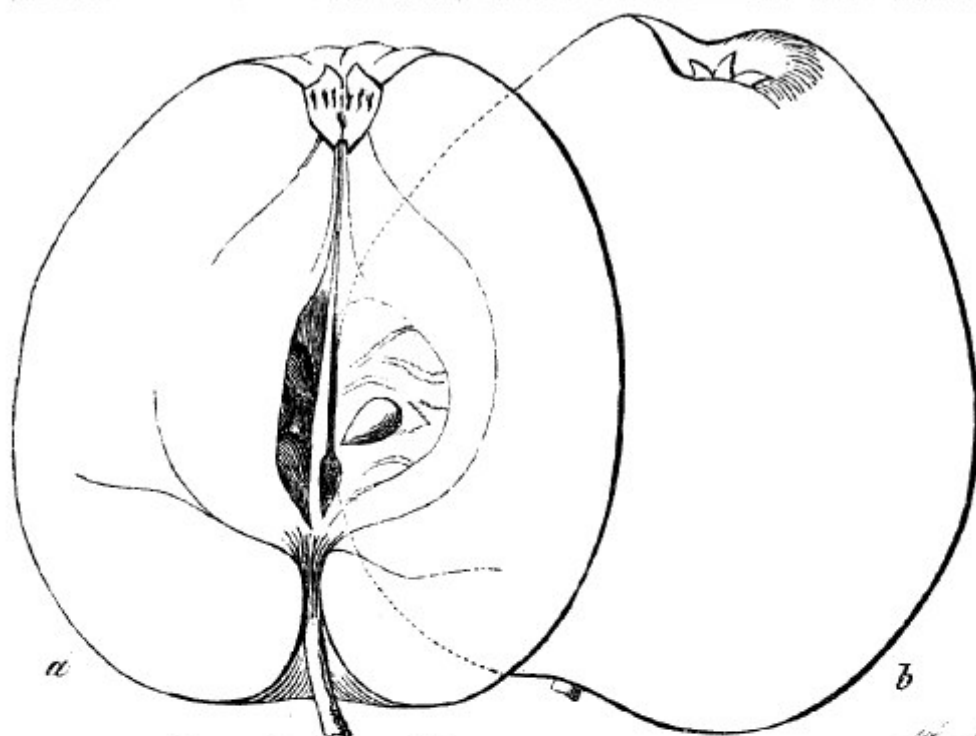
Nro. 263 — 541.

Mit 278 Beschreibungen und Abbildungen



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Neuer Englischer Pigeon. Fast **††. Nov. — Febr.

Heimath und Vorkommen: Die Abstammung dieses guten und noch mehr schönen Apfels ist noch ungewiß, vielleicht stammt er aus England ab, möglich ist er auch eine von den mehreren glänzend rothen amerikanischen Früchten, die Emmons abbildet. Er ist in Deutschland zunächst von Herrn Gartenmeister Schiebler zu Celle ausgegangen, der die Frucht bei einem Master Lockhardt in London unter dem Namen Pigeon fand, von diesem das Keis erhielt und sie unter obigem Namen abgab, unter dem auch ich sie schon öfter versandte. Da eine von Herrn Kaufmann Müller zu Züllichau (der das Keis von mir erhielt) zu Berlin 1860 mit ausgestellte große Frucht durch ihre brillant rothe Farbe allgemein die Aufmerksamkeit auf sich zog, wird hier, ohne auf noch weitere Forschungen zu warten, eine Beschreibung derselben mitgetheilt, da so viel feststeht, daß die Sorte gut, besonders wegen ihrer Schönheit, doch auch als Tafelapfel werthvoll und bei uns tragbar ist.

Literatur und Synonyme: Mir ist bisher keine Beschreibung der Frucht bekannt.

Gestalt: etwas veränderlich, mehrmals hatte ich Früchte zur Walzenform neigend, etwas, oder selbst merklich höher als breit, nach

dem Kelche etwas stärker abnehmend, als nach dem Stiele (Fig. a oben). Herr Kaufmann Müllers Frucht in Berlin war von ähnlicher Gestalt, nur beträchtlich größer. Die gewöhnlichste Form ist nach dem Zeugnisse der Herrn Müller und Schiebler die oben unter b, nach einer schönen Abbildung, die Lucas machen ließ, dargestellte. Ich erhielt aber auch 1862 von Herrn Gartenmeister Schiebler eine Frucht vom Hochstamme noch breiter und größer, als b oben, $3\frac{2}{3}$ " breit und $3\frac{1}{2}$ " hoch, nach welcher man die Frucht eher zu den Gulderlingen, als zu den Taubenäpfeln hätte zählen mögen.

Kelch: geschlossen, bei großen Früchten auch wohl halboffen, langgespitzt, sitzt in ziemlich oder wirklich weiter und tiefer Senkung, mit Falten umgeben. Breite, aus der Kelchsenkung entspringende Erhabenheiten ziehen sich flachrippig über die Frucht hin.

Stiel: dünn, holzig, meist kurz, sitzt in weiter und tiefer, im Grunde strahlig rostiger Höhle.

Schale: fein, im Liegen oft etwas geschmeidig, ziemlich glänzend. Die gelbe Grundfarbe scheint nur an einzelnen Stellen etwas durch, indem die Frucht rundum und auf der Schattenseite nur etwas matter mit einer schönen dunkeln Karmoisinröthe, fast glänzendem Scharlachroth, verwaschen überzogen ist. Die Punkte sind fein und wenig bemerkbar. Der Geruch ist violenartig. Die gedachte große Frucht aus Celle hatte noch die Eigenthümlichkeit, daß auf der Schattenseite sich fadenförmige, unregelmäßige Rauten bildende, gelbliche Linien zeigten, die bis über die Kelchwölbung herüberkamen.

Das Fleisch ist weiß, ziemlich fein, mürbe, fast reinettartig, von etwas zimmtartigem oder kalmusartigem, fein weinigen Zuckergeschmacke. Gränzt an die Süßäpfel an.

Kernhaus: etwas offen; die ziemlich geräumigen Kammern enthalten hellbraune vollkommene, eiförmige Kerne. Die Kelchröhre ist ein breiter, nicht tief herabgehender, gerundeter Kelch.

Reife und Nutzung: zeitigt im Oktober oder November und hält sich mehrere Monate.

Der Baum wächst gut und gesund und bildet eine aufstrebende gut verzweigte Krone. Die Sommertriebe, welche in etwas stumpfen Winkeln ansetzen, sind ziemlich stark, nach oben mäßig abnehmend, schwärzlich violett, nach oben wollig, mit Silberhäutchen fast ganz überzogen, nur wenig und fein punktiert. Blatt groß, ziemlich flach, meist breiteiförmig, einzeln mehr oval, und oft mit langer, fast auslaufender Spitze, am Rande mäßig tief und etwas gerundet gezähnt. Austerblätter lanzettlich; Augen breit, stark wollig, sitzen auf flachen, nur schwach gerippten Trägern.

Spätere Anm. Der vorstehenden Beschreibung kann ich noch hinzufügen, daß ich in Görlitz, wohl in der Fruchtcollektion aus Nahren, einen Großen Jungfernapfel fand, der dem obigen auffallend gleich, der darnach vielleicht ein ehrlicher Deutscher ist. Die Frucht des Namens im T. D. S. XVIII, Taf. 14 hat ähnliche Gestalt, doch viel reines Gelb.

Oberdieß.